

Landshuhl 1907, Juni 25.

Hochgeehrter Herr Hofrat!

Wiederum finde ich Veranlassung in Angelegenheit der neuen Kosmogonie an Sie zu schreiben: ich folge der unmittelbaren Aufforderung Hörbigers, der mich heute unterrichtet, welche Fragen von Gewicht und nächstem Interesse Sie die Güte hatten aufzuwerfen. Er teilt mir kurz mit, daß er 3 Fragen selbst beantwortete, eine 4. mir übertrage. Es ist die Frage: „Was ist die Grundidee der glacialkosmogonischen Hypothese und welche Tatsachen sprechen für dieselbe?“

Freund H. hat sich da ziemlich elegant herausgewunden, indem er mir die ehrenvolle Arbeit zuschob, mit zehn Sätzen zu sagen, was den Kern der Sache ausmache. Das ist nämlich auch mir erschöpfend darzustellen unmöglich, ja es ist ebenso unmöglich, als wollte man in einer endlosen Kette oder in einem Zahnrad dasjenige Glied und denjenigen Zahn bestimmen, welche „die Hauptsache“ seien; es gehört da alles causal neben und hintereinander. Gleichwohl gibt das Titelwort „Glacial“-Kosmogonie eine wesentliche Charakteristik an, die noch zu popularisierende Tatsache nämlich, daß das Eis (Wasser, Dampf) im kosmischen Geschehen, physischen, wie optischen, eine unabsehbare Reihe von Erscheinungen mit Wirkungen hervorruft, die bisher als solche zumteil nicht erkannt, zumteil nicht einmal genannt werden konnten. Der „kosmische Neptunismus“ aber ist immerhin nur der eine Teil der Eigenschaften der Materie im Raume, den anderen bildet ihm gegenüber der „kosmische Plutonismus“. Wollen